

# Geleitwort

„Habent sua fata libelli“ – auch diese Konferenz, deren Früchte der geneigte Leser in Händen hält, hat ihre Geschichte. Ihr Ursprung liegt sicherlich in der Dankbarkeit. In einem Sprichwort heißt es „Dankbarkeit ist die Erinnerung des Herzens“.

Aus der Perspektive von über 10 Jahren Tätigkeit im konsularischen Dienst denke ich heute voller Dankbarkeit an mein wissenschaftliches Umfeld zurück, mit dem ich seit dem Abschluss des Jurastudiums an der Universität Warschau 1980 durch all die Jahre meiner Arbeit am Institut für Arbeits- und Sozialrecht eng verbunden war.

Deutschland zieht sich wie ein roter Faden durch diese Jahre, beginnend mit den wissenschaftlichen Stipendien an den Universitäten in Bonn, Konstanz und Göttingen bis hin zur Zusammenarbeit mit dem deutschen Arbeitsministerium in Bonn, die von den Ministern Norbert Blüm und Jacek Kuron ins Leben gerufen wurde.

Damals konnte Polen nicht Gebrauch machen von den vier Grundfreiheiten der Europäischen Union, die ihren Mitgliedern zugutekamen: Freizügigkeit sowie freier Kapital-, Waren- und Dienstleistungsverkehr. Damals war aber bereits eine andere, für die Entwicklung unseres Landes wesentliche Freiheit zugänglich – der freie Verkehr von Gedanken.

Dank deutscher Stipendien, u.a. von der Humboldtstiftung, dem DAAD und dem Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Sozialrecht, konnten sich viele polnische wissenschaftliche Mitarbeiter mit dem westeuropäischen Denken und Wissen bekannt machen und eine funktionierende Demokratie kennenlernen.

Nicht wenige dieser Stipendiaten fanden sich nach 1989 im öffentlichen Leben Polens wieder und bauten eine neue demokratische Ordnung in Polen auf. Die polnischen Teilnehmer dieser Konferenz sind ebenfalls ehemalige Stipendiaten aus verschiedenen universitären Wissenschaftszentren in Polen.

Mein über zehnjähriger diplomatisch-konsularischer Dienst in Deutschland in Köln und München fiel in die Zeit des Beitritts Polens in die Europäische Union und auf die polnische EU-Ratspräsidentschaft in der zweiten Hälfte des Jahres 2011.

Dies erlaubt einen Rückblick auf den Weg, den wir zurückgelegt haben, um heute eine partnerschaftliche Debatte über die Gegenwart und Zukunft des europäischen Arbeits- und Sozialrechts angesichts des vollen Zugangs Polens zu den vier Grundfreiheiten der EU führen zu können.

Mein besonderer Dank gilt *Prof. Dr. Bernd Baron von Maydell* und *Prof. Dr. Herbert Szurgacz* für die „Vaterschaft“ bei diesem unserem gemeinsamen Projekt, über das ich meinen „mütterlichen“ Schutz ausbreiten konnte.

An Prof. Dr. Ulrich Becker und das Team des Max-Planck-Instituts für Sozialrecht und Sozialpolitik richte ich die Worte meiner höchsten Anerkennung und des Dankes für die auf sich genommene Mühe der Tagungsvorbereitung und Tagungsleitung.

Ganz herzlich danke ich meinem Umfeld des Arbeits- und Sozialrechts in Polen und in Deutschland für meine berufliche „Verwurzelung“, die mich bei meinem diplomatisch-konsularischen Dienst beflogelt hat.

Für die finanzielle Unterstützung des Projekts sei schließlich der Bayerischen Staatsregierung und der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit gedankt.

München, im Mai 2012

Elżbieta Sobótka  
Generalkonsulin der Republik Polen in München